Kapitel 33

Kapitel 32

Die Wochenzeitung

Wir fuhren zu dritt nach Deutschland, im VW-Bus, ein junger Kollege war dabei, nennen wir ihn Mietek. Ich fuhr. Ich fuhr die ganze Strecke, von Anfang an, und während ich fuhr, erzählte Mietek.

Mietek war nämlich, wie sich herausstellte, eigentlich Rennfahrer. Nicht nur ein bisschen, sondern ein richtiger. Preise hatte er gewonnen, viele, große. Der beste Fahrer weit und breit, wenn man ihm zuhörte, und zuhören musste man die ganze Nacht. Ich am Steuer, übermüdet, und neben mir der schnellste Mann Polens, der mir Kurve um Kurve erklärte, wie man richtig fährt.

Irgendwann, es waren noch etwa hundert Kilometer bis Mülheim, konnte ich nicht mehr. „Mietek", sagte ich, „du bist doch der Fahrer von uns beiden. Übernimm die letzten hundert Kilometer, ich bin am Ende." Kein Problem, sagte er. Endlich durfte der Meister ans Steuer.

Wir wechselten. Und keine zwanzig Kilometer später, schon fast in Mülheim: Polizeikontrolle.

Ich sagte zu Mietek, gib mir mal deinen Führerschein, ich rede mit denen, du kannst ja kein Deutsch. Die Fahrzeugpapiere hatte ich von meinem Vater, diesmal sogar ordentlich, ausnahmsweise ohne fünfhundert Zettel Suchen. Nur beim Führerschein wurde Mietek auf einmal still. Den habe er schon, sagte er. Im Moment allerdings nicht dabei. Genauer gesagt: bei der Polizei. Man habe ihn ihm abgenommen. Wegen zu schnellen Fahrens.

Der beste Rennfahrer Polens war zu schnell gefahren und hatte den Führerschein abgeben müssen. Und ich hatte ihn ausgerechnet ans Steuer gelassen, zwanzig Kilometer vor einer Kontrolle.

Fahren ohne Führerschein, das kostete fünfzehnhundert Mark Kaution. Hatte natürlich keiner dabei. Also wurde Mietek erst einmal eingesperrt.

Am nächsten Tag fuhr mein Vater bei meinem Kiosk vor, dem mit den polnischen Zeitungen. Er hätte gern die polnische Wochenzeitung, sagte er. Ich fragte, wozu er denn auf einmal eine Wochenzeitung brauche. „Wir besuchen den Mietek", sagte er. „Im Gefängnis."

Ich fragte noch einmal nach: Warum die Wochenzeitung, warum nicht die normale von heute? Mein Vater sah mich an, als sei das die selbstverständlichste Sache der Welt.

„Eine Tageszeitung ist nach einem Tag durch. So schnell holen wir ihn nicht raus."

Die Kaution trieb mein Vater später trotzdem noch auf.

Josefs Regel: Optimismus ist gut. Eine Wochenzeitung ist besser.